

Bewegungsstall bei Kiel gewinnt Preise

„Aus Sicht der Pferde konzipiert“

Die Pferdepension Dinghorst aus Honigsee, Kreis Plön, wurde jetzt gleich mit zwei Qualitätspreisen ausgezeichnet.

Südlich von Kiel erstreckt sich ein wahres Pferdeparadies, welches nun mit gleich zwei Preisen ausgezeichnet wurde. Die Pferdepension Dinghorst in Honigsee belegte nicht nur Platz eins des Wettbewerbs „Unser Stall soll besser werden“, der von der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) und dem Fachmagazin „Reiter Revue“ ausgeschrieben wurde. Der Reitstall gehört auch beim Wettbewerb „Qualitätsbetrieben gehört die Zukunft“ von Schade & Partner, einem Unternehmensberater für Pferdebetriebe, zu den Siegern.

„Mir ist es wichtig, dass hier jedes Pferd zu seinem Recht kommt“, sagt Betriebsleiterin Birte Wulf-Kobrock. In ihrem Aktivstall leben auf 7.000 m² derzeit 60 Pferde im Alter von drei bis 30 Jahren. Neue Pensionspferde sollen erst einmal nicht einziehen, es gibt eine Warteliste. Die Fläche, auf der sich die Pferde und Ponys frei bewegen können, ist in verschiedene Funktionsbereiche aufgeteilt. Es gibt drei mit Stroh eingestreute Liegeflächen, zwei Ruhe-zonen mit Sand und zwei größere Paddocks, einmal mit Sand und einmal mit Matten. Außerdem haben die Pferde Zugang zu etwa 30 ha Weidefläche.

Auf dem Gelände sind mehrere Futterautomaten verteilt, insgesamt sind es 128 Fressplätze. Jedes Pferd hat einen Chip in der Mähne, über den der Zugang zu Heu und Kraftfutter reguliert wird. Stroh steht zur freien Verfügung. An zwei Stellen gibt es Wasser. Auf diese Weise sind die Pferde ausreichend in Bewegung.



Für Betriebsleiterin Birte Wulf-Kobrock ist es wichtig, dass jedes Pferd zu seinem Recht kommt. Fotos: Tara Gottmann

VIP-Bereiche für Rentner

Die Rentner können in zwei „VIP-Bereiche“ gelangen. Wulf-Kobrock erklärt: „Dazu haben nur die alten Pferde Zugang. Sie können dort unbegrenzt Heu fressen.“ Außerdem befindet sich in einem der Bereiche der Prototyp eines Heucobautomaten – bisher der einzige, der in einem Betrieb verwendet wird.

Wulf-Kobrock wandte sich mit der Idee dafür an Thomas Hinrichs, Gründer der Aktivstallfirma Hinrichs Innovation und Technik (HIT). „Einige der Pferde sind hier seit vielen Jahren auf dem Hof. Inzwischen sind sie alt, haben zum Beispiel lockere Zähne und können nicht mehr so gut fressen. Das Problem habe ich geschildert, daraufhin wurde der Automat entwickelt“, berichtet sie.

Die Heucobs werden klein gehäckselt in den Automaten gefüllt.

Kommt nun ein Pferd an die Futterstelle, wird der Automat über den Chip aktiviert, und eine Portion Heucobs wird mit Wasser vermengt. „Sie müssen vorher zerkleinert werden, da sie sonst nicht schnell genug aufweichen“, erläutert die Stallbetreiberin.

Für das Training der Pferde gibt es zwei Reitplätze, eine Reithalle und einen Springplatz. Außerdem gehören ein Solarium und eine Sohlebox zum Betrieb. Den Reitern stehen Sattelkammern, ein Trockenraum für Schabracken und Decken sowie ein Aufenthaltsraum zur Verfügung.

Die Pferdepension Dinghorst gibt es seit dem Jahr 2002. Damals stellte Familie Wulf ihren Milchviehbetrieb auf Pferdehaltung um. Als eine der ersten Maßnahmen wurden zum Beispiel die Silolager zu Liegeflächen umfunktio-niert. Seitdem wurde immer wieder optimiert und umgebaut. Im Jahr 2018 erfolgte die jüngste umfassende Modernisierung. Neue Raufutterautomaten, ein größerer Paddock mit Matten statt Sand und weitere Liegeflächen kamen dazu.

„Die Firma HIT hat erst im Jahr 2001 mit der Aktivstallhaltung angefangen. Wir gehörten zu den



Da das Futter an verschiedenen Orten angeboten wird, sind die Pferde ausreichend in Bewegung.

ersten Betrieben, und viele haben geglaubt, dass wir damit keinen Erfolg haben werden“, so Wulf-Kobrock. Sie selbst lernte diese Hal-tungsform im Rahmen ihres Ag-rarwissenschaftsstudiums kennen und befand sie für gut und pferde-freundlich. Inzwischen sind Bewe-gungsställe weiterverbreitet.

Ständige Verbesserungen

Seit dem vergangenen Jahr wird auf dem Hof selektiv entwurmt. „Das bedeutet, dass wir Kotproben untersuchen und nur dann entwurmen, wenn auch wirklich Würmer da sind. Einmal im Jahr gibt es aber eine Wurmkur für jedes Pferd. Darüber hinaus haben 84 Prozent der Pferde keine weitere Wurmkur benötigt“, erklärt Wulf-Kobrock. Sie begründet diese Entscheidung auch mit den Auswirkungen auf die Umwelt: „Wir wollten hier gerne nachhaltiger wirtschaften. Mit jeder Wurmkur kommen auch Wirkstoffe in den Boden und so in das Grundwasser. Durch die Selektion können wir gezielt entwurmen und haben so weniger Wirkstoffe.“ Das wirke sich auch auf den Dünger aus.

Nach den jüngsten Umbaumaßnahmen wurde entschieden, es bei den Wettbewerben zu versuchen. „Bei ‚Unser Stall soll besser werden‘ liegt ein Schwerpunkt auf dem Umbau und den erbrachten Verbesserungen, das passte zu uns“, so Wulf-Kobrock. „Außerdem wussten wir schon, dass wir eine nicht ganz so schlechte Haltung haben.“ Interessant war für sie vor allem das Juryurteil. „Man lernt ja auch, was man noch besser machen kann. Es gibt keinen perfekten Stall“, erklärt sie. Verbesserungen seien immer möglich.

„Die Jury lobte, dass wir trotz der hohen Anzahl an Pferden eine entspannte, zufriedene und gelassene Herde haben, die auf einem weitläufigen Gelände untergebracht und insgesamt in einem guten Futterzustand ist“, fasst Wulf-Kobrock das Urteil von „Unser Stall soll besser werden“ zusammen. Die Jury fand auch: „Der Betrieb ist mit Sinn und Verstand aus Sicht der Pferde konzipiert. Es ist zu erkennen, dass der Betrieb ständig sehr durch-dacht weiterentwickelt wurde.“

Tara Gottmann

